

Die Reise des Kronprinzen.

Valencia, 22. November, Witternacht. Bei dem Diner im Palais des Kronkapitän nahm Sr. K. Hoheit der deutsche Kronprinz den Platz in der Mitte der Tafel ein, zu seiner Rechten die Generale Salamanca und Mische und der Bürgermeister von Valencia, zu seiner Linken der deutsche Gesandte Graf Solms, der Präfect, der Eisenbahn-Director und der Präsident des Generalrats. Dem Kronprinzen gegenüber saß General Blanco und zu dessen Rechten General von Blumenthal und der Präsident des Tribunals von Valencia, zu dessen Linken General von Los, Major von Sommerfeld, der Militärgouverneur von Valencia und Baron von Nippenheim, daran schlossen sich zu beiden Seiten die übrigen Vertreter der Behörden an. Bei der Tafel saß sich der deutsche Kronprinz und brachte einen Toast aus auf den König Alfons, auf Spanien und die Stadt Valencia, welche ihm einen so freundschaftlichen Empfang bereitet habe. Der Bürgermeister erwiderte dankend mit einem Toast auf Deutschland, den Kaiser Wilhelm und den Kronprinzen und gab den Wünschen nach Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern Ausdruck. Nach dem Diner besuchte der Kronprinz das Theater, wo derselbe wiederum Gegenstand begeisterter Ausgebungen war. Nach Beendigung des zweiten Aktes nahm der Kronprinz die ihm von der Municipalität und dem Generalrat dargebotenen Ehrfrüchten an und verließ alsdann, geleitet von den Präfecten und dem Bürgermeister das Theater und begab sich nach dem Bahnhof, um gegen Witternacht unter den Hochrufen der zahlreich zusammengetretenen Bevölkerung die Reise nach Madrid mittelst königlichen Hofzuges fortzusetzen. Bei der Verabschiedung von den Behörden äußerte der Kronprinz wiederholt seine lebhafteste Befriedigung über die warme Aufnahme in Valencia. Das Journal „Provincias“ sagt, es habe sich noch kein Fürst in Valencia eines so herrlichen Empfangs zu erfreuen gehabt, als der deutsche Kronprinz.

Valencia, 23. November. Als der deutsche Kronprinz gestern im Palais des Gouverneurs angelangt war, betrat er den Balkon desselben, um der zahlreich vor dem Palais harrenden Bevölkerung für die fortwährenden Begrüßungen durch Beugen zu danken. Bei dem Lärm im Theater trauerte der Kronprinz abermals auf die Stadt Valencia und trat auf das Gebehen Spaniens.

Madrid, 23. November. Sr. K. Hoheit der deutsche Kronprinz ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und am Hauptbahnhof von den Behörden empfangen worden. Eine Kruppenabtheilung hatte auf dem Bahnhof Aufstellung genommen und erwies die militärischen Ehrenerweise. Die Ankunft des Kronprinzen in Madrid wird heute Mittags erfolgen.

Madrid, 23. November. Von Valencia aus hat der deutsche Kronprinz ein Telegramm an den König Alfons gerichtet und darin seine Freude über den ausgezeichneten Empfang dablei Ausdruck gegeben. Der König hat alsbald telegraphisch geantwortet und seinen erlauchten Gast herzlich willkommen geheißen.

Madrid, 23. November, Nachmittags 12 Uhr 50 Min. Der deutsche Kronprinz ist um 11 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe auf das herrlichste vom Könige empfangen, mit welchem gemeinsam er in einem offenen à la Daumont bespannten Wagen in das königliche Schloss fuhr, wo die Minister und die Großwürdenträger den hohen Gast erwarteten. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Schlosse wurde der Kronprinz von der alle Straßen dicht füllenden Bevölkerung mit ununterbrochenen sympathischen Zurufen begrüßt; von den Balcons der Häuser grüßten die Damen durch wehende Taifentücher.

Madrid, 23. November, Nachm. 2 Uhr. Ausführlichere Meldung. Der königliche Ertrag, mit welchem der deutsche Kronprinz die Reise von Valencia hierher zurücklegte, traf Punkt 11 1/2 Uhr ein. Auf allen Bahnhöfen, an den Wärdhäusern und das Bahngelände der ganzen Westküste von Valencia bis hierher entlang fanden Doppelposten der Nationalgarde in Parade und erwiesen dem Kronprinzen während der Vorüberfahrt die Ehrenerweise. Der herrliche Bahnhof war mit Grotten und Bäumen auf das Reichste geschmückt. Als der Zug in den Bahnhof eintraf, brach die nach vielen Tausenden zählende, am Bahnhofe versammelte Menschenmenge in brauende Hochrufe aus, während die Musik der auf dem Bahnhofe aufgestellten, aus einer Compagnie Infanterie mit der Fahne bestehende, Ehrenwache die preussische Nationalhymne intonirte. Der König Alfons, welcher die Uniform seines preussischen Manegiments und das Band des Schwarzen Adlerordens trug, eilte, von einer glänzenden Suite gefolgt, auf den Wagen zu, in welchem sich der Kronprinz befand. Der Kronprinz hatte die große preussische Generaluniform angelegt und trug das Band des Schwarzen Adlerordens und den Orden vom goldenen Vlies. Als der Kronprinz den Wagen verlassen hatte, umarmten und küßten der König und der Kronprinz sich wiederholt. Hierauf erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Im Gefolge des Königs befanden sich der preussische Generalleutnant und Generaladjutant von Los, der Generaladjutant des Königs und die obersten Gefolgsleute, bei dem Kronprinzen befanden sich der deutsche Gesandte Graf Solms und der spanische Ehrenbefehl. Nachdem der Kronprinz mit dem König die Front der Ehrenwache abgesehen hatte, begaben sich die hohen Herrschaften, unter Beistand des Oberhofmeisters, durch die prächtvoll decorirten Markisale nach dem am Ausgang vorgesehnen königlichen Salongang. Die am Bahnhofe zusammengetretenen Menschenmassen begrüßten den Kronprinzen erneut mit Willkommenschreien, die in Madrid lebenden Deutschen brachten unausgesetzt fröhliche Hofs und Zurufe aus denselben aus, die Trompeten eines Kürassierregiments bliesen eine Fanfare. Als der offene vierpännige Wagen, in welchem der Kronprinz und der König Platz genommen hatten, sich in Bewegung setzte, schwenkte eine Escadron Kürassiere als Eskorte ein. Die Fahrt ging unter unausgesetztem jubeln-

den Zurufen der Bevölkerung den von diesen Menschenmassen besetzten Prado entlang, bei der Deputirtenkammer vorbei und durch die mit Fahnen und Bannern auf das Reichste geschmückten Straßen nach dem Palacio real, wo die Königin den Kronprinzen begrüßte. Auch hier war eine Ehrenwache aufgestellt. Während des Einzugs war prächtigster Sonnenschchein. — Morgen findet ein großes Banket statt, zu welchem an die Minister, an die Mitglieder des diplomatischen Corps, an die Generalkapitäne, an die Ritter vom goldenen Vlies und an die Präfecten des Senats und der Kammer Einladungen ergangen sind.

Mit Bezug auf die Sympathien, welche die Italiener für den deutschen Kronprinzen bekunden, schreibt der römische Korrespondent der „Nat.-Ztg.“:

Rom, 19. November. Die Durchreise des deutschen Kronprinzen durch Genua und seine Einwirkung dablei gab den Anlaß zu entzücklichen Sympathieausdrücken für den künftigen deutschen Kaiser, den das italienische Volk gleichsam als einen Angehörigen seines eigenen Königshauses ansieht und als seinen besten Freund liebt. Wenn und wo er sich in Italien zeigt, freut man sich seines Besuchs und will man ihm Liebe und Verehrung bezugehen. Dagegen gewährt das fürstliche Antognio ihm seinen Schutz, und er läßt sich diese vollstimmlichen Verweise gegen die Hofetette mit lebenswüthiger Resignation gefallen. Diese persönlichen Sympathien haben aber auch eine politische Bedeutung und sind eine Garantie der Allianz zwischen Italien und Deutschland. So wie Mantua und die Lunzer des Chassapotegewehrs die Allianz mit Frankreich im Jahre 1870 unmöglich machten, so wüthten seit 1873 die nationalen Sympathien der Italiener für den Erben der deutschen Kaiserkrone. Unfreiwillig spielt das Gefühl bei dieser Auffassung der Politik eine große Rolle, aber die Völker rationalisiren weit mehr mit dem Herzen, als mit dem Kopf und lassen sich nicht leicht von ihrem Regierung eine Politik aufdrängen, welche ihre Gefühle verletzt. Ob und welche politische Bedeutung die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien habe, ist den Gemeynen gewiß höchst gleichgültig; ihnen galt nur die Persönlichkeit des Kronprinzen, des freundschaftlichen und seines Königs, und sie ließen es sich nicht nehmen, ihm dies in herzlichster Weise zu zeigen.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Rom, 21. November: Der Empfang, welcher dem deutschen Kronprinzen seitens der Bevölkerung in Genua bereitet wurde, hat, obgleich man die Herzlichkeit desselben vorausgesetzt hatte, alle Erwartungen übertraffen. Es war ein voller herrlicher Empfängnis, mit dem der deutsche Kronprinz begrüßt wurde. Baron Savel, der heute aus Genua wieder in Rom eingetroffen ist, überbrachte dem Minister des Aeußeren, Herrn Mancini, den Dank des Königs, auf den die Gemeyne Mantuanen einen tiefen Eindruck machten. Der Kronprinz beantragte auch den Ministern des Königs, General Cavas, der zur Begrüßung des Kronprinzen entsandt worden war, dem Könige seine Gefühle der Freundschaft für Italien und die königliche Familie auszusprechen. Es muß besonders bemerkt werden, daß Genua neben Mantua die republikanische Stadt Italiens ist. In der Erklärung der Aeußeren zu dem mitteleuropäischen Staatenbunde heißt jedoch der Kaiser: „Alle italienischen Parteien und ihre Regierungen werden es täglich, daß sie diese Allianz erklären zu sehen wünschen. Diese Gefühnen waren es, welche in dem überaus herrlichen Empfang des deutschen Kronprinzen neuerlichen Ausdruck gefunden haben.“

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November.

— Wie aus Becklingen gemeldet wird, erfolgte heute Vormittag bereits um 9 Uhr der Ausbruch vom Jagdschlosse aus nach der Oberförsterei Kellinghen, wo am Stammlof mit einer Schar mit der Fimderente auf Schwan im abgestellten Zuge die Jagd eröffnet wurde. Nach der Beendigung vereinigte man sich Mittags zur Einnahme des Frühstückes wieder im Jagdschlosse und besichtigte dann die Strecke, welche mittlerweile bereitet worden war. Am Nachmittage wird noch im Rahmenthale, ebenfalls in der Oberförsterei Kellinghen gelegen, noch ein abgestelltes Kampzagen auf Roth- und Dammlof folgen und demnach, sobald die Jagd abgelaufen und die hergerichtete Strecke in Augenschein genommen, der Wädhog nach dem Jagdschlosse angetreten werden, wo man etwa um halb 5 Uhr einzutreffen gedenkt. Um 7 Uhr Abends findet bei dem Kaiser im Jagdschlosse ein Diner statt.

— Das demalige Vorkommen des Fürsten Bismarck ermöglicht ihm, sich wieder den größeren gesetzgebenden Arbeiten der Reichspolit zuwenden. Eine Reise des Staatsministers von Wädhog nach Friedrichsruhe dürfte, nach Mitteilung des „Deutschen Tabl.“, in nicht ferne Zeit stattfinden.

— Der außerordentliche Abgesandte des Königs Alfons von Spanien, General-Majuant Marquis de Hijoza de Alava, wurde gestern Nachmittag von dem Kaiser in einer Abschieds-Audienz empfangen. Der Marquis beabsichtigt, morgen nach Madrid zurückzukehren. Heute Nachmittag wird der Marquis noch einer Einladung des Offiziercorps des Garde-Kürassier-Regiments zum Diner folgen und sich nach deren Rasthof begeben. Von dem Kaiser ist dem Marquis de Hijoza de Alava der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

— Der österreichische Botschafter am russischen Hofe Graf Wolkenstein-Troshitz ist gestern Abend von hier nach Petersburg zurückgekehrt.

— Die „Germania“ schreibt: Wir hatten auf Grund der Präferenzliste der „Kreuzzt.“ der Mittelstellung Raum gegeben, daß der Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amte Dr. Busch bei der Selbsterklärung an dem Gottesdienste im protestantischen Dome theilgenommen habe. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß diese Nachricht durchaus unzutreffend ist; Dr. Busch war durch seine Amtsgeschäfte verhindert, an dem Eröffnungsgottesdienste Theil zu nehmen, und falls er Theil genommen, so würde er zweifellos zum katholischen Gottesdienste erschienen sein. So bedauerlich die Verbreitung des nicht unseiner Schuld zuschreibenden Tre-

thums ist, so erfreulich ist andererseits die Aufklärung dieser Angelegenheit.

— Der Schriftsteller Schneid wird heute, wie die „Notb. Ztg.“ meldet, nach Leipzig an das Reichsgericht ausgeselert werden, wo ihm, wie dem genannten Blatte zufolge, der Proceß wegen Hochverrats, bezuglich in seiner früheren Thätigkeit als Redacteur politischer Zeitschriften im Auslande, gemacht werden soll.

— Der Magistrat beräth heute Nachmittag über einen hochwichtigen Gegenstand: den Vertrag mit der Deutschen Edison-Compagnie über die Einführung elektrischer Beleuchtung im Mittelpunkte der Stadt.

München, 23. November. Der Landtag beschloß heute, gemäß dem Antrage des Ausschusses, über die Petition des Landesauschusses der deutschen Volkspartei um Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts zum Landtag zur Tagesordnung überzugehen. — Der hiesige Magistrat hat mit 20 gegen 11 Stimmen 630,000 A. Zuschuß für die Erbauung von drei katholischen, einer protestantischen Kirche und einer Synagoge bewilligt.

Oesterreich.

Wien, 23. November. Das Unterhaus hat heute die Generaldebatte über das Ehegesetz zu Ende geführt. Bei der Berathung wurde von Szilagyi beantragt, die Regierung unter allen Umständen zur ehebaldigen Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die obligatorische Civilehe und über die ausschließliche Gerichtsbarkeit des Staates in Ehevertragsachen aufzufordern.

Schweiz.

Bern, 23. November. Der große Rath von Bern hat den Antrag auf Aufhebung der altfälschischen Fakultät an der Hochschule mit 150 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

England.

London, 23. November. Die Polizei hat gestern Abend in einem Hause am Vincent Square, Westminster, einen Mann verhaftet, in dessen Wäsche sich zwei Höllemaschinen von großer Zerstörungswahigkeit befanden. Die Voruntersuchung ist im Gange.

London, 23. November. Der wegen des Bestehens von zwei Höllemaschinen gestern Abend Verhaftete heißt Wilhelm Wolff und ist einer der Führer der sich hier aufhaltenden deutschen Socialisten; es wird bemerkt, die Aufsicht zugeschrieben, die hiesige deutsche Volkspartei in die Luft zu sprengen. Der Verhaftete wurde heute Nachmittag unter der Anschuldigung, Explosionsstoffe zu gefahrvolligen Zwecken in seinem Besitz gehabt zu haben, vor das Polizeigericht von Bowstreet gestellt, er verlangte die Zuegung eines deutschen Dolmetschers. Das Gericht verurtheilt die weitere Vernehmung, um erst über das Vorliegen des Angeklagten weitere Erhebungen einzuleiten. Unter den in Wolff's Wohnung in Beschlag genommenen Schriftstücken befindet sich ein in deutscher Sprache mit rother Tinte geschriebener Brief, der an den hiesigen deutschen Volkspartei gerichtet und mit der Unterschrift: das Proletariat verlesen ist, in demselben steht: wenn ihr die Freiheit wollt, müßt ihr uns auch die Gleichheit geben.

Rußland.

Petersburg, 23. November. Der vor einiger Zeit von den Journalen geäußerten Meldung gegenüber, daß mehrere Moskauer Gymnasien wegen ständiger Verleibung eines Lehrers nach Turkestan verabschiedet worden seien, wird in einer Mittheilung des Ministeriums für den öffentlichen Unterricht auf Grund eingezogener authentischer Auskunft constatirt, daß ein Vorfall, wie der angegebene, sich gar nicht zugetragen habe.

Vocales.

Halle, den 24. November.

* [Aus der U. n. d. M. wurden bei dieser Universität nachmittags 18 Studierende, die Gesamtzahl der neu Aufgenommenen beträgt daher 521 und ergiebt das nunmehr aufgestellte Personal-Verzeichniß eine Gesamtzahl von 1585 Köpfen, eine Zahl, welche unsere Hochschule bisher noch nie erreicht hat. Auf die einzelnen Fakultäten vertheilt sich die Studirenden dahin:

Table with 2 columns: Faculty and Number of Students. Theology: 533, Law: 115, Medicine: 266, Philosophy with practical training: 500, without: 130, total: 1545.

Den einzelnen Staaten gehören davon an: Preußen 1280, dem übrigen Deutschland 192, Großbritannien 1, Oesterreich-Ungarn 33, Rußland 24, Schweden 1, Schweiz 1, Türkei 1, Amerika 7, Arien 1. (Vorstehende Nachricht ging uns gestern zu spät zu, um sie noch in die gestern Nachmittag zur Ausgabe gelangte Sonnabend-Nummer aufnehmen zu können. D. Red.) * [Charakterverleihung.] Den Eisenbahn-Betrieblären Engelmann und Heyle zu Erfurt ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

* [Von dem Verzeichnisse der Druckschriften der Provinz Sachsen, des Großherzogthums Sachsen-Weimar, der Herzogthümer Anhalt, Sachsen-Rothburg-Gotha und Sachsen-Meiningen-Gilburghausen, sowie der Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sonderhausen, Reuß ältere und jüngere Linie wird im Monat Juli 1884 eine neue Auflage erscheinen. Derselbe wird auf die Provinz Sachsen und die vorgenannten Länder bezügliche Vorberathungen über die Größe und Einwohnerzahl, die Behörden, höheren Schulanstalten, die politische Eintheilung, die Städte unter Angabe der Einwohnerzahl, so wie die Eintheilung der Gerichtsbezirke und die Friedensdistriktion des 4. Armeekorps enthalten. Eben so ist bei jedem Dritmannen der

Amtsgerichtsbezirk, zu welchem die Dite gehören, angegeben. Von dieser neuen Auflage sollen auch Privatexemplare abgezogen werden. Der Preis des ungefähr 20 Bogen in Groß-Oktavformat starken, mit lateinischen Buchstaben gedruckten Verzeichnisses wird ungefähr 2 A. betragen. Der Einband des Buches wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Die sämtlichen in den vorgenannten Gebietsstellen belegenen Postanstalten nehmen bis 1. März 1884 Bestellungen auf das Verzeichniß an.

[Ein famozer Transporteur.] Einem Civil-Transporteur aus Bremenhausen entwich in vergangener Nacht hier sein Transportat aus dem Gasthof „Zum blauen Pferd“, wofür beide logirten, anstatt daß der Transporteur den seiner Obhut Vertrauten über Nacht in Polizei-Gewahrsam brachte, wie es sich gehört hätte; Letzterer ist der in Widau ergriffene Schlosser Karl Gebauer aus Dresden. Er ließ sich vor seinem Entweichen auch anlegen sein, dem Transporteur sämtliche Papiere zu entwinden.

Städtische Kommissionen.

Die Mitglieder der in der Angelegenheit, betreffend den Bahnhofs-Umbau eingeleiteten gemischten Deputation, werden nächsten Dienstag, den 27. November d. Raadmittags 6 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters in dem Magistrats-Sitzungs-Zimmer zu einer Konferenz zusammenzutreten.

Landesamt Gleichenstein.

Meldung vom 17. November.
Gestorben: Der Handarbeiter C. Jörn, 63 J., 4 M. 9 T., Augenleiden, Triftstraße 1a.

Meldung vom 19. November.

Gestorben: Der Fabrikarbeiter C. H. Stellmacher, 51 J., 6 M. 10 T., Augenentzündung, Brunnenstr. 49.

Meldung vom 20. November.

Gestorben: Dem Pferdebesitzer F. C. Stübler eine L., Hofstraße 16. — Dem Handarbeiter W. C. Witters ein S., Burgstraße 14. — Dem Fabrikmeister G. J. Schneider ein S., Brunnensstraße 21. — Dem Landbesitzer G. W. Voigt eine L., H. Brunnensstraße 1. — Dem Handarbeiter F. J. A. Kurth ein S., Uferstraße 2b.

Gestorben: Die Wittve W. D. C. Besser geb. Senft, 65 J., 4 M. 1 T., Augenleiden, Burgstraße 53. — Des Handarbeiters F. Schumann S., 3 J., 5 M. 19 T., erstickt, Erbstiftstraße 16.

Meldung vom 22. November.

Gestorben: Dem Zimmermann G. F. A. Helmendorf ein S., Brunnensstraße 28c.

Gestorben: Des Maurers F. C. Knorre L., 2 M. 20 T., Krämpfe, Brunnensstraße 6.

Meldung vom 23. November.

Gestorben: Dem Handarbeiter H. T. Richter eine L., Brunnensstraße 11.

Gestorben: Der Tischler C. H. Seiber, 32 J., 6 M. 5 T., Augenblutung, Adolfsenstraße 9b.

Vermischtes.

— (Ueber den telegraphisch schon gemeldeten Raub-anfall in Stuttgart) liegen nun folgende ausführliche Mittheilungen vor: In der Kronprinzstraße steht ein großes Doppelhaus Nr. 12, das in seinem Parterre mit einer Einfahrt nach dem Hofe in zwei Hälften getheilt ist. In dem kleineren Raume links von der Einfahrt hat Bankier Heilmöner ein Bank- und Wechselgeschäft. In diesem Raume führen zwei Eingänge, der eine von der Straße aus, der andere etwa von der Mitte der Einfahrt. Am 21. d. Mts. Abends gegen 6 Uhr stand in diesem Raume Heilmöner im Gespräch mit einem ihn besuchenden Freunde, Dettinger. In diesem Augenblicke traten 4 gut gekleidete Männer, jüngere Leute, anscheinend dem besseren Standes angehörig, ein. Fast alle einen Kaut von sich zu geben, war einer hinter Heilmöner getreten und schloß mit einem Hammer einen Schlag gegen dessen Kopf. Der Schlag traf glücklicherweise nicht nach hinten. Der Vermundete behielt noch so viel Kraft und Geistesgegenwart, um unter die Thüre zu eilen und auf die Straße zu rufen: „Mörder!“ Dettinger wurde in derselben Weise mit einem Eisenhammer schwer verwundet. Nach dem Missethäter Heilmöner entfernte sich die Mördertruppe. Das ihm die Ausfahrt, welche der schwer verwundete Heilmöner zu machen noch im Stande war. Die Mörder ließen 4 Weichhämmer zurück, Hämmer mit kurzen Stielen und saugroten Hakenköpfen, schwer genug, um mit einem Schläge jeden Knochen zu zerkleinern. Nachdem man die Hämer mit dem Anfange der Kasse verglichen, stellte sich heraus, daß etwa 12000 Mark fehlen. Schlimm getroffen ist Dettinger; er hat einen Schädelbruch erlitten, der sein Leben in Gefahr bringt. Noch vor Mitternacht lief ein Telegramm ein, daß einer der Mörder in Forstheim verhaftet worden sei, daß einer der Mörder in Forstheim erwiderte er mit Revolvergeschüssen, die Verbindungen, welche die mit der Besinnung beschäftigten Personen erzielten, sind nur leicht. Der Verhaftete soll ein ziemlich umfassendes Gespänniß abgelegt haben. Allem Ansehen nach ist die Bande schon wenigstens zwei Tage in Stuttgart und hat sich des Orts Gehegenheit aufs Sorgfältigste ausgeleuchtet. Die Namen, unter denen sie sich in den Fremdenreporter einer kleinen Perleze eingetragen sind, sind jedenfalls falsch. Das Aufnahmeverfahren hat zur Belohnung für diejenigen, welche Angaben, die zur Ermittlung eines oder mehrerer Thäter führen, beitragen, oder welche sonst wesentlich zu dieser Ermittlung und Ergreifung mitwirken, eine Summe von 1500 Mark zur Verfügung gestellt. Die Polizei- und Sicherheitsbehörden werden außerdem zu schärfster Thätigkeit aufgefordert nach Schlosser Josef Kumbacher aus Bayern, der 25 Jahre alt sein soll. Ferner wird gefordert nach Schlosser Adolf Wolf von Nürnberg; beide Verdächtige sind mit geladenen Revolvern versehen und, wie der bereits festgenommene gethan, zu äußerstem Widerstand gegen ihre Befehle entschlossen,

werden auch je einen Theil des geraubten Geldes und der Wertpapiere bei sich führen. Von dem vierten Verdächtigen kann zur Zeit keine Befreiung gemacht und nur angegeben werden, daß derselbe einen Vollbart trägt. Vom 20. bis 21. d. Mts. haben die Verdächtigen zu Stuttgart in einem Gasthaus unter den Namen Karl Selmer, Schneider von Baden-Baden, Julius Wagner, Mechaniker von Freiburg, Franz Kreuzer, Mechaniker von Dresden, und August Wolff, Schlosser von Nürnberg, übernachtet. Die fehlenden Wertpapiere sind in der amtlichen Anzeige einzeln aufgeführt, darunter eine größere Zahl bairischer und württembergischer Staatsobligationen, ungarische und italienische Renten, Wechsel, Coupons u. s. f. Die Coupons tragen sämmtlich auf der Rückseite den Stempel: J. A. Heilmöner, Bankgeschäft, Stuttgart. Der festgenommene Schlosser Friedrich Baum von Chemnitz hatte 1000 A. im Besitz. Herr Dettinger ist so schwer verwundet, daß er auch jetzt noch in größter Lebensgefahr schwebt. Er ist auf einer Seite total gelähmt, ein Beweis für die große Gefährlichkeit der Heilmöner. Heilmöner erinnert sich, daß der Eine der Verbrecher bereits am Vormittag in dem Geschäft war und sich nach dem Cours eines Staatspapiers erkundigte.

[Ein sensationeller Mordprozeß], der eine jährliche Zuhörerschaft von Naß und Fern in den Schwurgerichtssaal lockt, hat am 20. d. M. vor dem Schwurgericht zu Landsberg a. W. seinen Anfang genommen. Es handelt sich um die gerichtliche Aufklärung des noch immer in Dunkel gehüllten Raubmordes, welcher am 20. Dezember 1882 an dem hochgebährten Chauffee-Einnehmer Fredericksdorf in Bornort Eichhorst bei Sippege verübt worden ist. Der Ermordete wohnte mit seiner jetzt 49-jährigen Tochter allein in dem Chauffeehause. Am dem Abende des 20. Dezember verließ Fredericksdorf vor dem Schlafengehen die Stube, um sich zu überzeugen, ob die Thür sorgfältig verschlossen sei. Kaum hatte er sich aus dem Zimmer begeben, da hörte die Tochter einen fürchterlichen Aufschrei, sie stürzte hinaus, sah den Vater in seinem Blute am Boden liegen und als sie ihm beibringen wollte, bekam sie einen Schlag auf den Kopf und bemerkte einen Menschen, den sie am Tage schon mehrmals in der Nähe des Chauffeehauses wahrgenommen hatte. Die Tochter hat den Fremden um ihr und des Vaters Leben, der Mörder aber schlug fortgesetzt auf sie ein, verwundete sie mit einem Messer fürchterlich im Gesicht, zer schnitt ihr den Oberlippen und als sie gefahrenlos und anscheinend todt neben ihrem hingemordeten Vater lag, machte sich der Mörder daran, die Wohnung zu durchsuchen und entfernte sich unter Mithilfe der Tageskaffe, in welcher sich etwa 20 A. befanden. — Als mutmaßlicher Thäter steht der Kellner Wilhelm Christian Arndt vor dem Geschworenen, ein 29-jähriger, vielfach vorbestrafter Mensch, welcher von Köpenick mit noch zwei anderen Männern die Proving durchwandert hat. Die Beweisführung gegen ihn hat insofern ihre sehr großen Schwierigkeiten, als die Hauptbelastungszeugen, die unglückliche Pauline Fredericksdorf, in Folge der empfangenen Verletzungen vollständig erblindet ist, so daß sie auf Kosten des Solbner Kreises erhalten werden muß. Ihr Ergehen im Gerichtssaal erregte begreiflicher Weise große Sensation im Gerichtssaal, und kein Auge blieb trocken, als die bebauenswerthe Frau, die von der Nacht der entsetzlichen Erinnerung wiederholt überwältigt wurde, mühsam durch Betäuben einzelne ihr vorgelegte Gegenstände rekonstruirte, die Mordscene jener Dämmernacht mit allen Einzelheiten schilderte und dann in dem Bewußtsein, daß sie bei gesundem Körper den Mörder sofort entlarren könnte, verzweifelt die Hände gen Himmel streckte und das Angefichte hinausschrie: „Allmächtiger, schenke mir doch noch ein einziges Mal das Augenlicht, damit ich den Mörder sehen und der Gerechtigkeit überliefern kann!“ Diese Scene war von übermächtiger Tragik. Nur den Angeklagten, der eine Art Dickschiffiger Unverschämtheit zur Schau trägt und im Aussagen aller Belastungszeugen eben so kühl und verschlagen ist, rührte das Jammersbild dieser unglücklichen Frau nicht, und er beschränkte sich darauf, der Beugin die Versicherung abzugeben, daß sie ihm sehr leid thue, daß er aber für ihr Unglück nichts könne.“ Die Personalbefreiung, welche die Erblindete von dem Mörder gebeten, paßt ganz genau auf den Angeklagten, und derselbe hat sich auch dadurch verdächtig gemacht, daß er den Befehl einzelner Kleidungsstücke, in denen er gesehen worden ist, absteuert. Er erklärt sich für vollständig unschuldig, behauptet, an dem besuchten Tage gar nicht am Orte der That gewesen zu sein und hat vorläufig die Vertheidigungsmethode erwählt, seinen Wandlerfolgenden Namens Werke zu verdächtigen. Wie weit ihm das gelingen wird, wird die weitere Vernehmung lehren, welche einen großen Umfang annehmen wird, da 62 Zeugen geladen sind.

Vandenberg a. W., 22. November. In dem gegen den Kellner Wilhelm Arndt vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelten Mordprozeß ist heute das Urtheil gefällt worden. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig, an dem Chauffeegehörthe Fredericksdorf in Eichhorst einen Raubmord begangen und an dessen Tochter Pauline einen Rind verübt zu haben. Demgemäß wurde der Angeklagte vom Gerichtshof zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

London, 21. November. Der Vortrag des Hofpredigers Söder im St. Stephens Saal erklärt noch ein Nachspiel. Der Ausschuß des Vereins erklärt in den Zeitungen, daß dies ohne sein Wissen und ohne seine Bewilligung geschehen sei und bebauert, daß es Herrn Söder gestattet wurde, im Club zu sprechen, da er im Falle eines Gefuges, einen Vortrag abhalten zu dürfen, abschlägig befragt worden wäre. Das Ausschußmitglied, welches die Schuld an diesem bebauenswerthen Vorkommnisse trägt, ist in Folge dessen aus dem Club ausgeschlossen.

Goslar, 21. November. In und vor dem berühmten Kaiserbade herricht gegenwärtig das trage Leben. Herr Professor Wislicenus und Herr Maler Weinack schaffen noch immer an den Wandgemälden, erst mit dem Christfest werden sie der Heimath zuwenden. Ehen malt Herr Professor Wislicenus an einem mächtigen Bilde, welches die

Schlacht bei Conium darstellen wird. (Die Schlacht bei Conium war 1190, Friedrich Barbarossa besiegte hier in einem mehrjährigen Treffen die Sarazenen, während sein Sohn Friedrich, Herzog von Schwaben, die Stadt Conium mit Sturm eroberte.) Vor der alten Kaiserpfalz ist fast das ganze Kaiserbett mit Gräben durchtrennt worden. Erlich suchte man die alte Freitreppe vor dem Reichspalast. Es sind auch die vorhandenen Reste oder Fundamente der Freitreppe bloßgelegt worden. Dem Seitenflügel gegenüber (dieser Theil des Reichspalastes wurde im 30-jährigen Kriege von den Jesuiten für ein Kollegium erbaut, sie selbst aber wurden von den Schweden aus Goslar vertrieben) legte man Fundamente eines großen Baues bloß; außerdem suchte man nach dem Gange, welcher vom Kaiserbade nach dem Dome geführt hat, dieser scheint jedoch nicht mehr aufzufinden zu sein.

— Ueber die allmähliche Ausdehnung von Paris, die Vermehrung seiner Bewohner und den Einfluß der Wohnungsverhältnisse auf den Gesundheitszustand werden folgende Ziffern gegeben: Im Jahre 1789 zählte Paris 650000 Einwohner, im Jahre 1836 schon 900 000, im Jahre 1882 aber 2225910. Obwohl in dieser Zeit viele neue Häuser erbaut — von 1820 bis 1882 stieg ihre Zahl von 27000 auf 76000 — so hielten die Bauten doch nicht mit der Vermehrung der Einwohnerzahl Schritt. Im Jahre 1817 entfielen auf ein Haus 24,52 Bewohner, im Jahre 1872 29,19 und 1882 30. In Folge dieser Anhäufung von Menschen ist der Pariser Boden stellenweise so unangehlich Stoffen durchdringt, daß neulich bei dem Bau der Hauptpost in der Rue Jean-Jacques-Bouffé ein Theil der Grundlegung nicht von Erdarbeitern oder Maurern, sondern von Kanalräumern vollzogen werden mußte. Man rechnet in Paris 191500 Wohnungen für Reiche und Wohlhabende, etwa 500000 Kämpfe, und 472 000 für 1500000 Unbegüterte oder Arme. Im 200000 Anwohnern sind ferner in 11753 Garnis eingepfercht. Darum verlangt der Gemeinderath in Uebereinstimmung mit einigen radikalen Abgeordneten und einem Theil der Presse, daß Paris mittelst Niederziehung der Ringmauer gegen Süden, Westen und Norden geöffnet und der Stadtbaum um etwa 1000 Hektare erweitert werde. Ueber die Vertheilung mittelst der Gemeinderath in Uebereinstimmung mit einigen radikalen Abgeordneten und einem Theil der Presse, daß Paris mittelst Niederziehung der Ringmauer gegen Süden, Westen und Norden geöffnet und der Stadtbaum um etwa 1000 Hektare erweitert werde. Ueber die Vertheilung mittelst der Gemeinderath in Uebereinstimmung mit einigen radikalen Abgeordneten und einem Theil der Presse, daß Paris mittelst Niederziehung der Ringmauer gegen Süden, Westen und Norden geöffnet und der Stadtbaum um etwa 1000 Hektare erweitert werde. Ueber die Vertheilung mittelst der Gemeinderath in Uebereinstimmung mit einigen radikalen Abgeordneten und einem Theil der Presse, daß Paris mittelst Niederziehung der Ringmauer gegen Süden, Westen und Norden geöffnet und der Stadtbaum um etwa 1000 Hektare erweitert werde.

[Adresse.] Ein Privat-Telegramm aus London meldet der „Post“ Jg.: „Sämtliche Professoren, Privatdozenten und Beamte der Universität Oxford unterzeichneten eine Adresse an den deutschen Kaiser, welche demselben sowie dem ganzen deutschen Volke die tiefgefühlteste Theilnahme an den Festlichkeiten anläßlich des vierhundertsten Jahrestages der Geburt Luthers, des großen Reformators, ausdrückt. Die Adresse, heißt es in der Adresse, welche Luther als Lütterer der Religion, als Befreier des Gedankens und als Gründer der nationalen deutschen Literatur der Menschheit erwies, sollten von dem britischen Volke und nicht am wenigsten von der alten Universität Oxford stets in dankbarem Andenken gehalten werden.“

[Der „Germania“] wird aus Rom berichtet: „Sein vor längerer Zeit meldete ich Ihnen, daß die Kardinalne Pirra und Hergenerth mit einander berathschlagten über die Ausführung der in dem Schreiben des heiligen Vaters, betreffend die Verwertung der historischen Schätze des vatikanischen Archivs, ausgesprochenen Absichten. Den beiden genannten Ministern hat nun der heilige Vater noch die Kardinalne Bartolini und Barochi beigegeben und diese Kommission wird zunächst die Publikation der reglement der Pappe, beginnend mit dem Pontifikat Leo's X., in die Hand nehmen. Diese wichtige Dokumentensammlung wird in lateinischer Sprache veröffentlicht werden. Das ausführliche Organ dieser Kardinalskommission wird der neue Subarchivar sein. Vor etwa drei Wochen erwähnte ich in einem meiner Briefe an Sie, daß ein in der Palastgalerie sehr erfahrener Dominikaner der hiesigen Provinzialprovinz als Kandidat für dieses Amt genannt wurde. Bald darauf ließ es in mehreren Organen der katholischen Provinzialpresse Deutschlands, daß für die Wiederbelegung jenes Postens mit dem Dominikanerorden Denike (ich habe denselben aus leicht begreiflichen Rücksichten nicht genannt) Verhandlungen angeknüpft seien. Dagegen wurde dann gemeldet, daß an Denike an maßgebender Stelle gar nicht gedacht worden sei. Nun ist dieser rühmlichst bekannte Gelehrte doch der Ausserkore. Nur ist das Ernennungsdekret noch nicht ausgefertigt. Wie ich aus zuverlässiger Quelle vernahm, hat der heilige Vater jenes Amt einem Deutschen übertragen wollen, weil grade die Deutschen am zahlreichsten hier archivalischen Studien obliegen, damit so diesen der Verkehr mit dem Archivarpersonal erleichtert werde, was sonst ausschließlich aus Italienern besteht. Für den neuen Subarchivar wird eine Wohnung im Vatikan hergerichtet.“

[Die „Vulkareiter Zeitung“] erzählt folgendes lustige Händchen: Der spanische Konful in Galaz, Herr Jandolo, hat in Sulina einen Weifen, der dort seine Weife verliert und nebenbei auch den Posten eines spanischen Vicekonsuls bekleidet. Eines Tages erhält derselbe von seinem Onkel ein Telegramm, welches die Anzeige enthält, daß König Alfonso an einem näher bezeichneten Tage in Sulina eintreffen werde, und gleichzeitig wurde er aufgefordert, nicht nur für einen feierlichen Empfang, sondern auch für ein splendides Mahl, welches S. Majestät dort einnehmen werde, Sorge zu tragen. Am bestimmten Tage fand sich denn auch der Vicekonsul an der Spitze einer Anzahl bedachter Herren am Hofen ein, der erwartete Dampfer legt an, allein vom König Alfonso ist natürlich keine Spur zu

sehen. Der Neffe telegraphirt sofort an seinen Onkel, dieser merkt, daß hier eine Manipulation stattgefunden habe, und giebt sich alle erdenkliche Mühe, den Spagobel, der seinem Nissen diesen Streich gespielt, ausfindig zu machen, allein vergeblich, denn Niemand vermochte auf dem Valager Telegraphenbureau über den Abfender der Depesche Auskunft zu geben. Die geopferten Herren in Sulina müßten aber das splendide Mahl, das ihnen diesmal wahrscheinlich nicht sehr gemundet haben dürfte, allein verzehren.

— [Ein Schreiber.] das eine gewaltig weite Reise gemacht, ist an die Abreise der „Voss. Ztg.“ gelangt. Es lautet: „Im Himmel, a. 1883. Hochverehrte Redaktion! Hoch zum Olymp hinauf, wo wir weilen, dringt bisweilen etwas von Euch Niederen, Sterblichen, hin, und postschüttelein bemerken wir, wie sich Alles wiederhole, nie etwas Neues sich ereigne. Freilich scheint so mancher Christlicher und Theaterdichter Euch glauben gemacht zu haben, er habe Euch etwas Neues geboten. Weit gefehlt! Daß man aber 80 Jahre nach meinem Tode vor aller Welt sich mit Citaten von mir wie mit eigenen Federn schmückt, muß mich, den nun 80 Jahre Unsterblichen, in tiefster Seele schmerzen. Dies Citat ist jenes so oft aus menschlichem Munde zu uns emporgedrungen: „Schwamm über!“ Wie mir des großen Goethe Mutter, meine liebe gute Frau Ana, wird bezogen können, schrieb ich am 26. Juli 1778 an sie: „... Hätte man mir das gelegentlich sein hübsch geschrieben, so hätte ich den Schwamm über's Vergangene gewischt und hätte gerade sehn lassen.“ Die Redaktion wird dies sicherlich in einem der vielen, aber mich oder Frau Rat geschriebenen Bücher finden. Welche dies dem Publikum durch ihre Zeitung berichtet werden! Unterdeß einen Gruß vom alten Wieland.“

— [Attentat auf einen Bischof.] Bei dem Bischof von Cenci Neale (Sicilien) meldete sich in der vergangenen Woche ein Priester zur Audienz. Kaum war er ins Audienzgemach eingetreten, als er einen Dolch herorstechend und sich auf seinen Obertritten stürzte. Beide begannen nun zu ringen und gelang es schließlich dem Bischof nach hartem Kampfe, seinen Gegner zu entwaffnen. Der Priester wurde dann verhaftet. Nach soll das Motiv dieses Attentats gewesen sein.

— [Ein kühnenverwandiger Gastwirt.] Ein Gastwirt geht mit seinem Söhnchen über Land, und plöglisch hüpft dicht vor den Beiden etwas Braunes über den Feldweg. — „Papa“, fragt witziger der Junge, „war das Thier da ein Paie oder 'ne Kage?“ — Und der geschäftstunbare Vater antwortet ohne Besinnen: „Das kommt ganz auf die Zubereitung an, mein Sohn!“

— [Ein launiger Spitzbub.] hat sich am Dienstag während einer Sitzung des Appellhofes im Palais de Justice zu Paris den Scherz erlaubt, einen Advokat ohne dessen Vorwissen zum Diebstahlskomplizen zu machen. Der betreffende Advokat hatte eben sein Plaidoyer vor dem Gerichtshof vollendet und schickte sich zum Fortgehen an, als er auf der Treppe von dem Quästler darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ihm eine goldene Uhr von an die Toga angehängt worden sei, deren Rete verträglich über dem strengen Anstande baunelte. Da nicht anzunehmen, daß der genannte Gesamteur diesen Verhängnis aus eigenen Mitteln hergebe, so dürfte sie im Gedränge des Bühnen-Sublimismus gestohlen und dem Advokaten, vielleicht aus Dankbarkeit für eine frühere Vertheidigung, angehängt worden sein.

— [Ein Spe-kezept.] theilt der „Schall“ wie folgt mit: „Man nehme einen jungen Herrn und eine junge Dame, der Ersterer ist am besten roth, die Dame muß recht sein, bringe sie zusammen an die Mittagstafel, gieße langsam eine flüssige Notwendigkeit hinzu, will man's ganz fein haben, auch eine flüssige Monopole. Will er nicht warm werden, nimmt man noch eine. Wenn er nun roth wird, setze man ihn in's Gesellschaftszimmer, im Winter an's Kaminfeuer neben die Dame, thue eine Hand voll grünen Thee dazu, etwa drei Tassen pro Person, und lasse sie leicht aufwallen. Ist es Sommer, so stelle man sie an die Luft, etwa an's Fenster, jedenfalls möglichst weit weg, bedecke die Dame mit Blumen, setze sie dann an's Klavier, und mittle sie tüchtig, bis sie frigt. Hört man den Herrn dazu seufzen, so ist es sehr gut. Man nehme sie alsdann wieder weg, setze sie in eine Ecke an's Schachbrett und erhalte sie den Abend über in geistlicher Walluna. Diese ganze Prozedur wiederhole man nöthigenfalls zwei bis drei Mal, wobei die Hauptsache ist, daß das Feuer gut unterhalten wird. Ist es zu stark, läßt Alles über, ist es zu schwach, gerinnen sie oder werden zu Eis. Wie lange sie am Feuer sein müssen, richtet sich ganz nach Umständen. Hut man viel Mühen mit des Kaisers Widwid hinin, wird es rascher gar, mit Bannoten garnirt, nimmt sich die Schüssel besonders gut aus. Giff garst nicht dazu genommen werden, denn das Gericht wird ohnehin leicht fauer.“

Wolkswirtschaftliches.

— Zucker-Export-Statistik. Aus dem deutschen Reich wurden bis Ende October d. J. exportirt: 272 000 Ctr. raffinirt und 1 479 670 Ctr. Roh-Zucker; dazu Export per erste Hälfte November d. J. 84 740 Ctr. raffinirt und 812 640 Ctr. Roh-Zucker, gesamt in Summa bis 15. November d. J. 356 760 Ctr. raffinirt und 2 292 310 Ctr. Roh-Zucker oder zusammen in Rohzuckerwert: 2 738 185 Ctr. — Dagegen betrug der Export bis 15. Nov. 1882 319 470 Ctr. raffinirt und 1 950 350 Ctr. Roh-Zucker oder zusammen in Rohzuckerwert: 2 349 827 Ctr. Sonach Mehrexport per Mitte November d. J. 388 498 Ctr.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 24. November.

— Der Magistrat hat gestern über eine der hochwichtigen Vorlagen, welche ihm seit Jahren zur Entscheidung unterbreitet worden sind, beraten und beschlossen. Es handelte sich darum, mindestens einem großen Theile unserer Städte die baldige Benutzung des elektrischen Lichtes zu sichern. Es hatte sich immer mehr die Notwendigkeit

herausgestellt, daß zu gelangen, daß es nicht allein großen Unternehmungen, sondern auch kleineren Abnehmern möglich sei, sich elektrisches Licht zu verschaffen. In Folge dessen wurde eine Subcommission des Magistrats zur Beratung der Angelegenheit gebildet und zugleich Herr Privatdozent Dr. Hagen erjucht, nach Nordamerika zu reisen, um die dortige elektrische Beleuchtung und die bestehenden Anstalten für Erzeugung des elektrischen Lichtes und der elektrischen Kraftanwendung kennen zu lernen und zu berichten. Nachdem die Subcommission sich informirt und vielfach verhandelt, hat sie mit der deutschen Edison-Gesellschaft, die bekanntlich mit Dr. Werner Siemens in einer engen vertragmäßigen Verbindung steht, Verhandlungen angeknüpft, welche zum Abschlusse eines Vertrages geführt haben, dessen Genehmigung durch die Kommunalbehörden vorbehalten wurde. Nach diesem Vertrage gestattet die Stadt der deutschen Edison-Gesellschaft innerhalb eines entsprechenden Kreises, dessen Umfang etwa die alte Münze am Werderischen Markt ist und der achthundert Meter Radius hat, die Benützung der Straßen bezugs Legung der Leitungen für elektrische Ströme, vermittelt welcher elektrisches Licht und elektrische Kraft an Behörden, Anstalten und Private abgegeben werden sollen. Inbezug erhält die deutsche Edison-Gesellschaft ein ausschließliches Recht nicht; dagegen ist sie verpflichtet, nicht nur eine jährliche Abgabe an die Stadt zu entrichten, sie läßt es sich auch gefallen, daß die Tarife und die Bedingungen für Abgabe des elektrischen Lichtes im Verein mit dem Magistrat festgesetzt und nicht ohne dessen Genehmigung verändert werden können, daß der Magistrat eine gewisse Kontrolle über die Gesellschaft und deren Betrieb ausübt und einwirken kann, wenn bei der Abgabe des Lichtes Unregelmäßigkeiten vorkommen, daß er sogar präventiv einwirken kann, wenn dies notwendig erscheint. Als Abgabe an die Stadt Hauptsumme zahlt die Gesellschaft zehn Prozent des Brutto-Ertrages; außerdem erhält die Stadt, wenn der Kleinverbraucher mehr als 6 Prozent beträgt, ein Viertel dieses Mehr. Nach Ablauf von zehn Jahren kann die Stadt das ganze Unternehmen erwerben; die Bedingungen dieser Uebernahme sind genau festgesetzt und annehmbar. Nach eingehender Beratung hat der Magistrat einstimmig beschlossen, die Genehmigung des von der Sub-Commission vorgeschlagenen Vertrages bei der Stadtverordneten-Versammlung zu beantragen.

— Im Abgeordnetensause wurde eine Vorlage, betreffend die Verlängerung der Geltungsdauer des kirchenpolitischen Disziplinargesetzes erörtert.

— Der Abgeordnete Wundtshoff wird im Reichstage seine früheren Anträge auf Modifikation des Socialistengesetzes wiederholen und erweitern.

— Geh. Rath Siemens hat anlässlich des Ablebens seines Bruders Kronleuchterhaken aus dem Kabinett der Kaiserin Augusta und des Prinzen Wilhelm erhalten. Die betreffenden Schreiben lauten:

Geh. Regierungsrath Dr. Siemens, Magistratsr. 94. Ihre Majestät die Kaiserin-Augusta lassen E. Hochwohlgeborenen Allerhöchste Ihr anerkennendes Beileid an dem beklagenswerthen Ableben des Er. William Siemens und die solche Trauer über diesen großen Verlust ausdrücken. Kabinetssekretär Ihrer Majestät (gez.) von dem Ankefakt.

Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen beauftragt mich, Ihnen seine besondere und herzliche Theilnahme mit dem Beileid auszusprechen, welches Sie durch das Hinscheiden Ihres Bruders erlitten haben. Am höchsten Antheil (gez.) Hauptmann von Willem, herzoglicher Adjutant. Potsdam, Darmroepalais, den 21. November 1883.

— Die deutsche Krieger-Kameradschaft München in München hat beschlossen, dem Kronprinzen folgendes Begrüßungs-Telegramm nach Madrid zu senden: „Zur glücklichen Ankunft auf Spaniens Boden begrüßtes Euch unserm festgebundenen Überführer, Deutschlands Stolz und Hoffnung! Von der deutschen Krieger-Kameradschaft in München, in Treue fest, im Sturm frei.“

— In dem Prozeß wegen des Neufestener Sprangenbrandes ist seitens der Verteidigung die Revision eingelegt und in einem umfangreichen Schriftsatz begründet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Krefeld, 23. November. Bei den hier stattgehabten Stadtratswahlen der dritten Abtheilung hat, der „Mittlerheimischen Volkszeitung“ zufolge, die Centrumspartei mit einer Majorität von 90 Stimmen gesiegt.

Posen, 23. November. Der Oberbürgermeister von Posen, Kopsitz, Mitglied des Herrenhauses, ist heute Mittag 1 1/2 Uhr gestorben. Derselbe war auch Mitglied des Verwaltungsrathes der Posen-Creuzburger Bahn.

Genf, 23. November, Abends. Bei Honon am Genfer See stießen heute Nachmittag kurz nach 6 Uhr zwei Schiffe zusammen und haben dabei, soweit bis jetzt bekannt, 20 Personen das Leben eingebüßt.

Madrid, 23. November, Nachm. 2 Uhr. (Meldung eines zweiten Korrespondenten.) Der deutsche Kronprinz ist nach 13tägiger Eisenbahnfahrt hier eingetroffen und auf dem mit Laubgewinden, Wappen und Fahnen festlich geschmückten Bahnhof von König Alfons empfangen und auf das Herzliche begrüßt worden. Der Kronprinz war in großer Generalsuniform, der König Alfons trug die Uniform des ihm verliehenen preussischen Unanregiments und das Band des Schwarzen Adlerordens. Nachdem der König und der Kronprinz die Front der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrencompagnie abgelehrt hatten, deren Hauptkorps „Bei Dir im Siegetram“ spielte, erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen überaus glänzenden Gefolges, sowie der zur Begrüßung des Kronprinzen auf dem Bahnhof erschienenen Mitglieder des diplomatischen Corps und der Behörden. Beim Austritt aus dem Bahnhof wurde der Kronprinz von der massenhaft zusammengetrübten Bevölkerung mit nicht endemolenden Rufen begrüßt und fuhr alsdann mit dem König in offenem Wagen durch die prachtvoll geschmückte Stadt nach dem königlichen Schlosse. In den Straßen bildete das Militär Spalier, unaufge-

liche Ovationen begleiteten den Kronprinzen und den König während der ganzen Fahrt.

Madrid, 23. November, Abends. Die hiesige deutsche Kolonie hatte sich in der Zahl von etwa 120 Personen, mit dem deutschen Konial an der Spitze, zur Begrüßung des Kronprinzen bei seiner Ankunft eingefunden, von zwei deutschen Herren und einer deutschsprachigen Dame wurden dem Kronprinzen und dem König, während dieselben vom Bahnhof nach dem königlichen Palaste trafen, Blumenbouquets überreicht. An der Begrüßung des Kronprinzen im königlichen Palaste nahmen außer der Königin auch alle übrigen Mitglieder der königlichen Familie Theil. — Heute Nachmittag machten der König und der Kronprinz im offenen Wagen eine Spazierfahrt im Park Buen-Retiro und wurden von der dort luftstehenden Menge enthusiastisch begrüßt. Fast alle Häuser haben festlichen Flaggenzweck angelegt, im Centrum der Stadt sieht man auch viele vollere Fahnen.

Paris, 23. November, Abends. Die Kammer hat im weiteren Verlauf ihrer heutigen Sitzung alle übrigen Artikel des Antragsbudgets unanheim genehmigt. Bei der Beratung wurde vom Ministerpräsidenten Ferry mitgetheilt, daß die Expedirung der Gesetze der Pariser Verträge zwar aufgehört habe, daß die imnachgelassenen Gehaltsbeträge aber an die Pariser Verträge nicht ausgezahlt worden seien. Morgen gelangt der gegen die Einmahlung von Aemtern resp. gegen den gleichzeitigen Gehalt mehrerer Besoldungen gerichtete Gesetzentwurf zur Beratung.

London, 23. November, Abends. Das Gebäude der deutschen Botschaft hat seit heute früh eine polizeiliche Schutzmaße erhalten. Der deutschen Botschaft wurde heute früh von der Polizeibehörde die erste Mitteilung von dem, wie man annimmt, gegen das Botschaftsgebäude beschafften Anschlags gemacht. Der Botschafter, Graf Münster, ist gestern zum Besuch von Siedelich nach Tobbingen in Gloucestershire gereist, wurde aber heute von dem Vorfalle benachrichtigt und wird in einigen Tagen hierher zurückkehren. Ueber die Rationalität des Verhafteten, der sich Wilhelm Wolff nennt, sind widersprechende Angaben im Umlauf.

Verantwortlicher Redakteur Albert Zänich in Halle.

Heller'sche Spielwerke.

Die mannichfachen Gebiete der Kunst, Medizin und Industrie haben in ihrer Totalität keinen zweiten Gegenstand aufzuweisen, welcher sich so vortrefflich als sinniges Weihnachtsgeschenk eignet, wie diese als vollendet anerkannten Heller'schen Spielwerke, welche auf allen Ausstellungen, zuletzt in „Melbourne 1881“ und in „Jülich 1883“ mit den ersten Preisen gekrönt wurden.

Es giebt keine Beziehungen noch so garter Natur, daß nicht ein Heller'sches Spielwerk im Sinne des Wortes das passende Weihnachtsgeschenk wäre. Wo Wertgegenstände das Partgefühl verletzen, Ausobjekte die Empfindlichkeit reizen, da eignet sich das Spielwerk in vorzüglicher Weise. Ja — aller Welt wird ein solches willkommen sein; denn wer auf Erden hat seine Stunden der Vereinsamung, in welchen ihn jenes Gefühl von Wehmuth oder Verbitterung überkommt, das man „Widwider“ nennt; und wenn ist Musik — diese Unvollständigkeit aller Herzen — in solchen Stunden nicht Trösterin — nicht Zeitverlängerin!? — Ein solches Werk ist auch jenen Personen nicht warm genug zu empfehlen, welche Lebensstellung, Krankheit, Verwundung u. s. w. zur Einseitigkeit verurtheilt. Es bietet Zerstreuung und Genuss, unjomehr als der Fabrikant mit seinem Geschmacke des Repertoire jedes einzelnen Wertes zusammenstellt. Die populärsten und besten Tonstücke aus älteren und neuesten Opern, die modernsten Kompositionen auf dem Gebiete der Tanzmusik, die beliebtesten Lieder der hervorragenden Tonkünstler werden in korrektester Weise von den Heller'schen Werken zu Gehör gebracht.

Für Hötel, Restaurants, Conditoreien u. s. w. giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch ein Spielwerk. Wie uns von den verschiedensten Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements durch die Anschaffung eines Spielwerkes geradezu verdoppelt; darum jenen Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfehlen werden kann, sich dieser als so sicher sich erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen; auf Wunsch werden Zahlungsbedingungen gewährt.

Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksichten für ihren Stand, oder der Entfernung wegen Concerten u. s. w. nicht betheiligen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten und dauerndsten Genuss.

Dieser Winter kommen 100 der besten Werke, im Betrage von Francs 20 000, als Prämien zur Verteilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spielbox dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen, da sich Francs 25 ein Prämienchein entfällt. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir raten, selbst die kleinste Bestellung direkt an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe außer in Nizza nirgends Niederlagen hält, und vielfach fremde Fabrikate als echt Heller'sche angepriesen werden. Jedes Werk trägt, was wohl zu beachten ist, den Namen des Fabrikanten S. H. Heller, welcher auch Kleriker fast aller Höfe und Hofeiten ist.

Am zweckmäßigsten und billigsten

inverlet jeder, welcher Anzeigen zur Vermittlung übergibt an die älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstr. 2.

Adung.

Der Referent Lehrer **Ferdinand Gottlieb Franz Wehrlich**, geboren am 18. October 1856 zu Gschon, Kreis Sangerhausen, zuletzt wohnhaft in Halle a/S., gegenwärtig in unbestimmter Abwesenheit, welchem zur Last gelegt wird, ohne Erlaubnis der Militärbehörde auszuwandern zu sein.

— Uebertretung gegen § 360³ des Strafgesetzbuches —
wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf **den 10. Januar 1884, Vorm. 9 Uhr** vor das königl. Schöffengericht zu Halle a/S., — Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 21 — zur Hauptverhandlung geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten, und wird der Angeklagte auf Grund der vom Bezirkskommando gemäß § 472 der Reichs-Straf-Prozess-Ordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden.

Halle a/S., den 4. November 1883.

Schmidt,

Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Kaufmann **Heinrich Adolph Purtsche** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 70, Blatt 2548, Artikel 305 eingetragene Grundstück, das Hausgrundstück **Merseburgerstr. 341**, Größe 18 ar 30 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 3226 M., am **21. Januar 1884 Vorm. 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert und ebenfalls **am 23. Januar 1884 Vorm. 11 Uhr** das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer- und Matrikel sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder andere, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 6. November 1883.

Königl. Amts-Gericht, Abth. VII.

Auction.

Dienstag den 27. Nachm. 1 Uhr versteigere ich **Grajeweg 21:**
3 Sophas, 2 Kleidersekretäre, 3 Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Federbetten, neue und getragene Kleidungsstücke u. v. m.
W. Schramm, Auctionator.

Naphtol-Schwefel-Seife (vaselinehaltige) von **A. H. A. BERGMANN, WALDHEIM I/S.**

die wirksamste aller Seifen zur Entfernung langwieriger u. lästiger Hautunreinigkeiten und zur Erzeugung einer gesunden und schönen Haut.

Keine Beschmutzung und keine Verderbn. d. Wäsche
Kein penetranter Geruch.
Keine ungefallige Farbe.
Keine schädl. Eigenschaft.

Vorräthig in der **Adler-Apotheke, Engelapothek, Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke** und in den Droguenhandlungen v. **Helmbold & Co., C. Kaiser u. M. Wattgott** in Halle.

Lungenschwindsüchtige, Brust- und Halskranke

werden auf die Heilwirkung der Pflanze **Homoriana** aufmerksam gemacht, worüber seit 9 Monaten 480 unbefreibbare Beweise vorliegen, welche **amtlich** und **ärztlich** constatirt wurden. Der Alleinverkauf der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt

E. Weidemann.
Liebenburg a/Harz.

Zurückgesetzte Kleiderstoffe und Resten zu billigstem Preise.
Hause, gr. Braunkausgasse 4, part.

Bekanntmachung.

Der Auktions-Verkauf der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihhaupte in den Monaten **October, November und December 1882** verpfändeten resp. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 39461 bis 51480 tragen und wovon die Pfandscheine in gelbem Druck ausgestellt sind, findet:

Donnerstag am 17. Januar 1884 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und **nachfolgende Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr**

im **Auktions-Lotale** des Leihhauptes statt. Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis **Montag den 31. December 1883** angenommen.
Halle a/S., am 5. November 1883.

Das Leihhaupt der Stadt Halle.

Röder, Inspektor.

Bekanntmachung.

Nachstehende Zusammenstellung der im III. Quartal 1883 von der Polizeiverwaltung resp. der königl. Amts-Anwaltschaft zu Halle verfolgten strafbaren Handlungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

A. Verbrechen und Vergehen.		Zahl der Fälle
1. Widerstand gegen die Staatsgewalt	18	5
2. Vergehen wider die öffentliche Ordnung	7	16
3. Verbrechen wider die Sittlichkeit	17	18
4. Beleidigung	4	4
5. Vergehen wider das Leben	32	3
6. Körperverletzung	8	3
7. Vergehen wider die persönliche Freiheit	11	11
8. Unterschlagung	92	2
9. Diebstahl	3	2
10. Raub und Erpressung	18	12
11. Fälscheri	1	1
12. Betrug	18	2
13. Urkundenfälschung	5	5
14. Strafbarer Eigennutz	12	1
15. Sachbeschädigung	1	1
16. Verbreitung verbotener Schriften	231	1

Summa A. 231

Verfolgt durch die Polizei-Verwaltung

B. Uebertretungen.		Zahl der Fälle in Summa
1. Militär-Contravention	18	18
2. Beilegung falschen Namens	2	2
3. Lärm und Unfug	213	59
4. Tierquälerei	2	3
5. Landstreichen und Betteln	5	37
6. Sittenpolizei-Contravention	30	31
7. Wegen Trunk und Mißgungg etc.	8	4
8. Gebrauch gefälschter Papiere	6	2
9. Uebertretung der Polizeistunde	21	6
10. Sonntags-Entheiligung	13	8
11. Lagern von Sprengstoffen an ungeeigneten Orten	1	1
12. Verkauf verbotenen Fleisches	1	2
13. Betreten bestellter Grundstücke	4	4
14. Unbefugtes Jagden	1	1
15. Unbefugtes Fischen	24	25
16. Maß- und Gewicht-Contravention	5	5
17. Entwendung von Nahrungsmitteln	8	4
18. Baupolizei-Contravention	8	9
19. Gewerbe- resp. Polizei-Contravention	1	15
20. Straßenpolizei-Contravention	267	26
21. Markt- und Polizei-Contravention	5	5
22. Feuerpolizei-Contravention	11	11
23. Strompolizei-Contravention	10	4
24. Feldpolizei-Contravention	—	53
25. Bahn- und Chaussee-Contravention	—	6
26. Uebertretung der Droschen- und Dienstmannsordnung	19	6
27. Meldepolizei-Contravention	98	5
28. Schulverdümmisse	8	4
29. Umherlaufen der Hunde	85	2
30. Musik und Tanz ohne Erlaubnis	3	2
31. Uebertretung der Gefindeordnung	1	2
32. Nichtbefolgen der Reiseroute	2	2
33. Wasservergeubung	4	—
34. Einstellen der Wehrlinge ohne Arbeitsbuch	3	—
35. Schießen mit Feuerwaffe	3	—
36. Wechselstempel-Contravention	—	3
37. Eigenmächtiges Anfertigen von Schlüssel	1	—

Summa B. 865 343 1208

Halle a/S., den 21. November 1883. Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die **Erdbarbeiten** zur Regulirung der **Händelstraße**, veranschlagt zu 5560 M., sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum **1. December ds. Jrs. Vormittags 10 Uhr** auf dem **Stadtbauamt** einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a/S., den 24. November 1883. **Der Stadtbaurath.**

Zum Anstrich der Fussböden

ist anerkannt das Beste, Paltbarste, Eleganteste, mitbin das Billigste, der seit 25 Jahren bekannte und so sehr beliebte **Kunstharz-Dellac** aus der Fabrik von **C. F. Dehnicke, Berlin-Pantow**. Preis per **l. M. 1,25** incl. Flasche und Gebrauchsanweisung. In Halle a/S. zu haben bei **Louis Voigt, große Ulrichstraße 16.**

Gänzlicher Ausverkauf des Waarenlagers von F. Lauterhahn,

gr. Klausstrasse 17, 22 bestehend in **Tuchen, Bukskin, Paletostoffe etc.** zu sehr billigen Preisen.

Der Laden ist per 1. December oder später mit Reg. andern. zu vermieten.

Expedition im Waifenhaus. — Buchdruckerei des Waifenhauses in Halle a. d. S.

Zur Beachtung!

Zur Auswahl habe 500 feine neue **Winter-Überzieher**, 450 gute getragene **Winter-Überzieher**, complete **Anzüge**, **Burglin-Solen** von 4 M an, **Räder**, **Jaquets** in allen Größen, **echte Englich-Edersohlen** mit Nag und Schlit, **Zwirn-Arbeiter-Korzen** von 2 M an, 500 **Kommunikanten** von 4 M an, **Stiefeln** und **Stiefel-letzen**, 400 Stück nur gutegehende **silberne Anker- und Cylinder-Uhren**, **goldene Damen-Uhren**, **ketten**, **Ringe**, **Central-Feuer-Doppel-Gewehre**, **Leichens ohne Knall**, **Revolver u. s. w. spottbillig** zu verkaufen.

C. Buchholz,

Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Brückthor.



Photographie-Album, **Photographie-Kasten**, **Photographie-Nahmen**, **Briefkasten**, **Cig.-Etuis**, **Wirtschaftsgegenstände mit Photographien-Gewinnung**, **Große Auswahl. Solide Preise.**

C. F. Ritter,
91. Leipzigerstraße 91.

Feinsten gem. Zucker,

2 Pfund 70 $\frac{1}{2}$

Otto Pallas, Sophienstr. 8,

Paul Pallas, alter Markt 20.

Neue/grosse Rosinen,

3 Pfund 30 $\frac{1}{2}$ an.

Otto Pallas, Sophienstr. 8,

Paul Pallas, alter Markt 20.



Pa. Sparbutter (Salzbutter à Pfd. in Stück. u. ausgem. 70 $\frac{1}{2}$)

Pa. Schmalz, 1 $\frac{1}{2}$ Pfd. 53 u. 55 $\frac{1}{2}$ empfiehl

J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13.

Walnüsse, 70-75 St. 20 $\frac{1}{2}$ in neuer und besser Waare empf. **J. R. Sträßner.**

Täglich **prima** irische **Sauerische Würstchen** und **Breslauer Knoblauchwurst**. **Sauerische** bei Annahme von 10 Paar 1 M 50 $\frac{1}{2}$, **Wiener u. Breslauer** 10 Paar 1 M 50 $\frac{1}{2}$ empfiehl

A. Greshamer, Geißestraße Nr. 18.

Grüne Kränze,

a 20 Fig.

empfiehl noch **B. Stolze's Blumenbazar,**

gr. Steinstraße 3.

Ernst Karras jun.,

Markt 25 — Waagegebäude, empfiehl in großer Auswahl billigt

Hauspfeifen

mit **Aborn**, **Pfeffer** und **Weichselroß**, **Wechsel-Commerzspfeifen**

in allen Längen mit reichartigem Sortiment

sein gemalter **Röffe**, **Rehkronenpfeifen**, **Jagdspfeifen**

mit fein geschliffenen **Holz**- und **Meerschamköpfen**, **Arbeits- und Jagdspfeifen**

in vielen Qualitäten.

Preßler's Berg.

Der Saal ist als **Restaurant** eingerichtet und gut geheizt.

Für den Inseratenteil verantwortlich: **H. Hagemann** in Halle.